

Klopstocks Werk hatte nämlich den Zweck, den Zustand der schönen Künste und der Wissenschaften in Deutschland zu schildern und Vorschläge zu Verbesserungen anzuknüpfen. Hierbei wählte er eine Art allegorischer Einleitung, indem er eine republikanische Vereinigung aller an der Literatur productiv oder consumtiv Theilhabenden erdichtete und nun die Einrichtung, die Gesetze, Landtagsbeschlüsse dieser Republik darstellte. Die ernsthaften Dinge, die er zur Sprache brachte, fanden trotz oder auch wegen dieser Maske keinen Wiederhall beim Publicum. Was kümmerte sich die damalige Welt um Klopstocks Kampf gegen die Ausländerei, gegen Kritik und Polemik? Was war ihr an seinen grammatischen, metrischen, orthographischen, sprachgeschichtlichen u. Ideen gelegen? Nur einzelne erleuchtete Köpfe nahmen an Klopstocks Werk inneren Theil. Der junge Goethe äußerte sich begeistert über „diese einzige Poetik aller Völker und Zeiten“, und als alter Mann fällt er das abschließende Urtheil: „Für Schriftsteller und Literatoren war und ist das Buch unerschöpfbar, konnte aber auch nur in diesen Kreisen wirksam und nützlich sein.“

Als dem alternden Dichter die Freunde seiner Jugend dahinstarben, und als seine persönlichen Angelegenheiten ihm nicht mehr so wichtig dünkten wie ehemals, waren es die weltgeschichtlichen Vorgänge seiner Zeit, die ihn in productive Stimmung versetzten. Trotz seines lebhaften preussischen Staatsgefühls verurtheilte er nicht Friedrich II., weil ihn dessen Verhalten gegen die deutsche Literatur mit Ekel erfüllte. Gleichwohl war er sich der Größe dieses Mannes und seiner Thaten vollkommen bewußt. Nachdem schon der nordamerikanische Befreiungskrieg Klopstocks Antheil nachgerufen hatte, versetzte ihn vollends die französische Revolution in einen Taumel jugendlicher Begeisterung; aber wie so viele seiner Zeitgenossen wandte er sich später entsetzt von ihren Greueln ab. Die französische Regierung beehrte 1792 den berühmten deutschen Dichter mit dem Bürgerrecht, und 1802 ernannte ihn die Académie française zu ihrem auswärtigen Mitglied. Seinen Dank an das weltberühmte Institut stattete er deutsch ab.

Klopstock war ein Siebziger geworden, ohne die Beschwerden des Alters zu fühlen. Er arbeitete noch eifrig an der Durchsicht seiner sämtlichen Werke, die in einer Prachtausgabe bei Göschen in Leipzig erschienen. Mit dem neuen Jahrhundert begannen sich Unpäßlichkeiten und Schmerzen einzustellen. 1802 erkrankte der greise Dichter ernstlich. Zwar durchlebte er noch den Winter 1802 auf 1803, aber mit dem Bewußtsein des bevorstehenden Endes. Am 19. März starb er im 79. Lebensjahre. Seinem Wunsche gemäß wurde er an der Seite Metas auf dem Friedhofe zu Ottenjens beerdigt. Sein Leichenbegängnis war wohl das großartigste, das jemals einem deutschen Dichter zu Theil ward. Das Volk ehrte in dem Abgeschiedenen einen Priester der Kunst, der auch durch seinen Lebenswandel ihre Hoheit unbefleckt bewahrt hatte. Als Klopstock auf den Plan trat, stand die Dichtkunst in der allgemeinen Schätzung noch auf einem niedrigen Niveau; da er starb, galt der Nation kein Beruf höher als der des Dichters. Am Anfange der Laufbahn Klopstocks war der Mißbrauch der Sprache seiner Barbarei wegen in der Welt geringgeschätzt, seine Demuth und die Nachahmungssucht steigerten den Hohn der Nachbarn; zur Zeit von Klopstocks Tod begann man die Deutschen als das Volk der Dichter und Denker zu bewundern, und in dem Herzen der Deutschen regte sich ein Gefühl, das wie nationaler Stolz ausjah. Das deutsche Volk hat größere Dichter her-